

## 1. Bericht – Kloster Maulbronn

Der dritte Tag unserer Kurzreise zu berühmten Standorten der mittelalterlichen und barocken Vergangenheit in Franken und der Pfalz war dem Kloster Maulbronn gewidmet.

Nach der morgendlichen Stärkung vom Frühstücksbuffet vollzog sich die Verstauung unseres Gepäcks in gewohnter pünktlicher und disziplinierter Art und Weise in unseren Reisebus. Die erwartungsvolle Abreise in einen sonnigen Herbsttag konnte beginnen.

Im Kloster wurden wir bereits von einer Führerin erwartet, die uns zügig sowie durch verständliche Formulierungen und angepasste Lautstärke (was erfahrungsgemäß nicht immer der Fall bei Führungen ist!) über das Wesentliche des historischen Werdeganges des Klosters informierte.

Die damalige Zisterzienserabtei wurde in unmittelbarer Nähe der Salzquellen und der Wasserscheide zwischen Rhein, Neckar und Donau im Jahre 1147/48 gegründet. Ein präziser Gründungstag ist bislang jedoch nicht überliefert.



Die nunmehr 863 Jahre alte ehemalige Zisterzienserabtei gilt als die am vollständigsten erhaltene Klosteranlage des Mittelalters nördlich der Alpen. Sie beeindruckt sicher jeden Besuch durch ihre Herausragende Architektur. Authentisch sind nicht nur die Hauptgebäude des Klosters sondern auch die von den Mönchen im Zeitverlauf gestaltete Kulturlandschaft des Klosters in Form eines Wirtschaftshofes.



Dazu gehören die Ökonomie- und Verwaltungsgebäude, bestehend aus Küferei, Marstall, Hafer- und Fruchtspeicher, Mühle, Herrenhaus und später das herzoglich-

württembergische Jagdschloss. Die rundum vorhandene Klostermauer mit Torturm und erhaltenen Befestigungstürmen rundet das Areal ab.



Dadurch entstand ein überaus beeindruckendes, komplexes Ensemble einer Klosteranlage nicht nur als Zentrum der anfangs scholastischen und später geistig-humanistischen Bildung sondern auch der Versorgung der Bewohner der Klosteranlage. Letztere wurde von den Laienbrüdern (Konversen) durch deren handwerkliche und landwirtschaftliche Tätigkeiten gewährleistet.



Mönche und Konversen lebten in einer straff organisierten Klostersgemeinschaft in abgetrennten Räumlichkeiten. Sie hatten eigene Schlaf- und Speisesäle. Der Zugang zu den Räumen der Mönche war ihnen verwehrt. Diese Trennung der Klosterbewohner spiegelte sich auch in der räumlichen Gestaltung der Klosterkirche wider - wie uns die Klosterführerin erläuterte und uns bei der Besichtigung der Kirche nachwies. Der Teil der Kirche, der von den Mönchen genutzt wurde, war durch eine Chor-Schranke (Lettner) von dem den Laienbrüdern zugewiesenen Teil getrennt. Leider war dieser Teil z. Zt. wegen Baumaßnahmen für Besucher nicht zugänglich. Dennoch erahnte man anhand der Höhe und Breite des betretbaren Kirchenraumes die überwältigende Größe und Dimensionierung dieser heiligen Stätte der Andacht.

Natürlich ist es nicht möglich, in einem Reise-Kurzbericht auf alle interessanten Besonderheiten einzugehen. Einige unseres Erachtens bemerkenswerte Details sollten jedoch Bedeutung finden.

Dazu zählen:

- die unter Verwendung von Sandstein errichtete Klosteranlage und der im Kontrast dazu von den Zisterziensern entgegen den ursprünglich schlichten Bauregeln aber dennoch in Übereinstimmung mit deren Glaubensregeln stehende, aus Holz gebaute Turm der romanischen Kirche

- die überraschend große, im frühgotischen Stil um 1220 gebaute Kirchenvorhalle (Paradies)



die noch gut erhaltene, einmalige, aus Tannenholz hergestellte und mit Ornamenten auf Pergament geschmückte romanische Kirchentür



die gotische Deckengestaltung des Kapitelsaales. Die dabei eingesetzten drei Diagonalstreben waren in der Phase des Klosterbaues weder in Deutschland noch in Frankreich bekannt. Nach den Erläuterungen der Klosterführerin unterliegt diese Lösungsvariante wahrscheinlich italienischem Einfluss.



Das um 1340/50 erbaute Brunnenhaus, in dessen Gewölbe ein trinkender Maulesel dargestellt ist. Der Gründungslegende nach soll der Esel an dieser Stelle aus einer Quelle getrunken haben. Diese Legende gab dem Kloster den Namen "Maulbronn"



Das Jahr 1504 bedeutet für das Kloster den Beginn einer neuen Epoche. Die bis dahin existierende Schutzherrschaft der Pfalzgrafen über das Kloster ging an die Herzöge Wittenberg über. Der folgende langjährige Streit um das Patronat über das Kloster wurde erst mit dem Augsburger Religionsfrieden im Jahre 1555 beendet. Protestantisch- württembergische Herzöge führten die Reformation flächendeckend im Lande ein und ein evangelischer Abt übernahm die Leitung des Klosters. 1556 wurde eine sogenannte Klosterverordnung eingeführt und das Kloster in eine Klosterschule umgewandelt. Das Ziel bestand darin, die Schüler auf das sich anschließende Theologiestudium am Tübinger-Stift und den späteren Pfarrer- oder Lehrerberuf vorzubereiten. Wir erfuhren, dass die Klosterschule 1803 im Anschluss an die Säkularisierung in ein Evangelisch-theologisches Seminar umbenannt wurde. Schüler des Seminars waren solche Persönlichkeiten, wie Johannes Kepler, Friedrich Hölderlin, Georg Herwegh, Hermann Hesse, der seine nachhaltigen Eindrücke in seinen Werken "Unterm Rad", "Narziss und Goldmund" sowie "Das Glasperlenspiel" beschreibt und literarisch verarbeitet. Der Schulbetrieb wurde bis in die Gegenwart aufrechterhalten. Im Jahre 1993 wurde das Kloster in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. Kein Wunder, denn hier sind alle Stilrichtungen und Entwicklungsstufen von der Romanik bis zur Spätgotik einzigartig vertreten. Nach einem kleinen Imbiss an Ständen des an diesem Samstag auf dem Klostergelände stattfindenden Herbstmarktes traten wir an frühen Nachmittag die Rückreise nach Leipzig an. Drei schöne, erlebnisreiche Tage lagen hinter uns. Die Busfahrt bot Gelegenheit, die erworbenen neuen Kenntnisse nochmals in aller Stille, Revue passieren zu lassen.

Besten Dank den Organisatoren, vor allem dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Liebisch, für die interessante Reise in eine ereignisreiche historische Vergangenheit.



Ein Dankeschön auch an Herrn Richter, der durch Vermittlung eines umfangreichen Faktenwissens die relativ lange Busreise erträglich machte und die

von Herrn Prof. Dr. Rudersdorf in dessen Vorlesungen aufgezeigten  
Tatsachen wieder ins Gedächtnis rief.

Die Reise wird uns lange in Erinnerung bleiben.

Dieter Dathe

## 2. Bericht – Kloster Maulbronn

Nachdem wir im Frühjahr schon die Klosteranlage Altzella bei Nossen in Sachsen besucht hatten, stand uns nun mit dem Besuch des Zisterzienserklosters Maulbronn das Erlebnis der am vollständigsten erhaltenen Klosteranlage des Mittelalters bevor. Wir waren überrascht über das rege Treiben auf dem Gelände dieses historischen Ortes mit dem Weltkulturerbetitel. Kräuter- und Erntemarkt inmitten ehrfurchtsgebietender Bauten im romanischen und gotischen Baustil, welcher reizvoller Gegensatz

1147 gegründet, lebten hier bis zur Säkularisierung nach der Reformation Mönche und Laienbrüder. Später dann, ab 1556, studierten in der evangelischen Klosterschule Maulbronn namhafte Größen wie Johannes Kepler, Friedrich Hölderlin und Hermann Hesse. Heute ist hier der Standort eines evangelisch – theologischen Seminars inmitten der sanften Hügellandschaft des Strombergs.

Die Führung durch die gut erhaltenen und wunderbar reich gestalteten Gebäude vermittelte uns tiefe Eindrücke vom Klosterleben im Mittelalter. Strikte Trennung von Mönchen und Laienbrüdern wurde in allen Klosterbereichen praktiziert! Das wurde erreicht durch extra Refektorien, extra Dormitorien und durch einen Lettner in der Kirche. Während die Mönche täglich sieben Chorgebete in der Kirche und andere geistige Arbeit zu verrichten hatten, arbeiteten die Laienbrüder produktiv als Bäcker, Bauer, Gärtner, Koch, Steinmetz und in anderen Gewerken.

Rückblickend auf die dreitägige Exkursion bin ich noch Wochen danach beschäftigt mit der Fülle von Eindrücken daraus. Mein großes Dankeschön gilt den Organisatoren für ihre Arbeit vor und während der Exkursion.

Monika Jhlig

